

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. ... Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 P. Beförd.-Geb., zus. 36 P. Zustellungsgeb.; d. Wg. M. 1.40 einschl. 20 P. Austrägergeb.; Einzeln. 10 P. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. 505, Gewalt gerichtl. Eintreib. od. Konturken hinsichtlich wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold

Nummer 235

Altensteig, Montag, den 9. Oktober 1933

56. Jahrgang

Keine Verschleierung

Unser verdrissenes Recht auf Gleichberechtigung
Von Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Ziegler.

Rund 15 Jahre redet die Welt nun hin und her über die allgemeine Abrüstung. Wie ein Schleier von grauem Nebel droht sich dieses Gerücht über die klare Sachlage zu legen, die im Winter 1918/19 geschaffen wurde, als die 14 Wilson-Punkte von den kriegführenden Mächten auf beiden Fronten angenommen und im Friedensvertrage von Versailles der erste Schritt zur allgemeinen Abrüstung getan wurde. Insofern hat sich die raffinierte Taktik der Siegermächte unter Frankreichs Führung, durch endlose Kommissionsberatungen diese Frage auf die lange Bank zu schieben, gut bezahlt gemacht. Durch Hineinzerren der Sicherheitsfrage und deren Verquickung mit der Abrüstungsfrage hat man dieser Verschleierungstaktik die Krone aufgesetzt. Immer komplizierter, immer verzwickter und immer undurchsichtiger wurde eine Frage, die überhaupt keine Frage war, sondern eine klare Rechtslage, die der einfache Mann des Volkes in allen Ländern überhaupt nicht mehr wußte, worum es ging. Während in Wirklichkeit der Kern der Sache mit wenigen Sätzen zu umreißen ist. Die alliierten und assoziierten Mächte haben vor und in Versailles die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung eingegangen und haben sich dieser Verpflichtung bis auf den heutigen Tag entzogen. Jetzt aber ist die Frist endgültig abgelaufen, jetzt müssen sie Farbe bekennen.

Am 5. November 1918 nahmen die Siegermächte die 14 Wilson-Punkte als Grundlage des künftigen Friedensvertrages an, und Deutschland ebenfalls durch die Unterzeichnung des Waffenstillstands-Vertrages vom 11. November 1918. Es besteht unter fast allen juristischen Fachleuten der Welt Übereinstimmung darüber, daß hier ein rechtsverbindliches Abkommen geschlossen wurde, das nicht nur ideellen oder moralischen Charakters war. Der beste und durchaus unbefangene Kenner des Versailler Vertrags in den Vereinigten Staaten, Professor Robert C. Binkley, spricht ausdrücklich von dem „rechtsverbindlichen Charakter“ dieser Vorvereinbarung. Einer der ersten Punkte dieser 14 Wilson-Punkte, der vierte Punkt, enthielt die Forderung der allgemeinen Abrüstung in folgender Form:

„Austausch angemessener Bürgschaften dafür, daß die Rüstungen der Völker auf das niedrigste, mit der inneren Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden.“ Klarer konnte die Idee der allgemeinen Abrüstung nicht in Paragraphenform gegossen werden.

Während nun bei fast allen anderen Wilson-Punkten in dem späteren Friedensvertrag eine Verdrehung oder Verfälschung vorgenommen wurde, ist hier in diesem Punkte die juristische Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung auch von den Siegermächten nicht abgelehnt, sondern sogar direkt zugegeben worden. Wohl ist zunächst das Prinzip der Rüstungsverminderung nur auf die besiegten Staaten angewandt und ihnen auferlegt worden. Obendrein in einer Art und Weise, die jeder Sachlichkeit Hohn sprach. Denn allein die Umstände, unter denen Deutschland die allgemeine Wehrpflicht anerkannt und ihm trotz der ursprünglich ins Auge gefassten Ziffer von 300 000 Mann zum Schluß nur das 100 000-Mann-Heer der heutigen Reichswehr belassen wurde, sind ein Musterbeispiel dafür, mit welcher Leichtfertigkeit, Kurzsichtigkeit und Selbstsucht damals „Friedenspolitik“ gemacht wurde. Wohl ist auch bei der Beratung der Friedensverträge mit den Western und Ungarn die Verpflichtung zur Abrüstung von den Hauptern der Konferenz nur einseitig den unterlegenen Staaten, nicht aber ihren Nachbarn auferlegt worden, während ausgearbeitete Vorschläge der Rüstungsbegrenzungen auch für die neugegründeten Staaten Polen, Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien der Ablehnung durch den „Obersten Rat“ verfielen. So daß die prinzipiell angenommene Idee der allgemeinen Abrüstung praktisch im schließlichen Friedensvertrag nur zur einseitigen Entwaffnung der unterlegenen Mächte führte, vor allen anderen Staaten aber halt machte. Aber formell wurde in diesem Fall die allgemeine Verpflichtung, auch der Siegermächte, zur Abrüstung zugegeben und aufrechterhalten. Dies geschah in dem Artikel 8 der Völkerbundsatzung, in dem die Bundesmitglieder sich zu dem Grundsatze bekannten, „daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordert, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Möglichkeit vereinbar ist, die Ausübung internationaler Verpflichtungen durch ein gemeinsames Vorgehen zu erzwingen“. Und in der Präambel zu dem Teil 5 des Versailler Vertrags über die deutsche Entwaffnung, in der diese Entwaffnung ausdrücklich als Ermöglichung zur „Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen“ bezeichnet wurde.

Ob die Siegermächte damals diese Versicherungen nur als eine Konzession an die Weltöffentlichkeit und mit innerem Vorbehalt abgegeben haben, kann uns gleichgültig sein. Hier in diesem Falle steht der Wortlaut des Vertrags und die ganze Entstehungsgeschichte dieses Vertrages auf

Der Horst-Wessel-Film wird verboten

Der Film besitzt keine künstlerischen Qualitäten

Essen, 8. Oktober. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, wird das Propagandaministerium die für Montag, 9. 10., dem Geburtstag Horst Wessels, angelegte Uraufführung des Horst Wessel-Filmes verhindern und außerdem dafür Sorge tragen, daß der Film in seiner gegenwärtigen Form nicht in der Öffentlichkeit erscheint. Das Ministerium ist der Auffassung, daß der Film der „Volkstümliche Filmgesellschaft“ nicht die künstlerischen Qualitäten besitzt, die von einer Darstellung des Lebens des nationalsozialistischen Vorkämpfers Horst Wessels und des gewaltigen Ereignisses des deutschen Freiheitskampfes verlangt werden müssen.

Zum Verbot des Horst-Wessel-Films Ein unzulänglicher Versuch

Essen, 8. Oktober. Zu dem beabsichtigten Verbot des Horst-Wessel-Films schreibt die „Nationalzeitung“ weiter: Nachdem bereits Mitte der Woche der Film Vertretern des diplomatischen Stabes und der in- und ausländischen Presse gezeigt worden war — bei den Auslandsblättern hatte er aus begrifflichen Gründen Anklang gefunden — fand am Freitagabend im Propagandaministerium eine weitere Probevorführung im Beisein des Ministers Dr. Goebbels und seiner nächsten Mitarbeiter statt. Der Eindruck, den der Film auf dieses Gremium machte, war so wenig befriedigend, daß sich Dr. Goebbels zum Einschreiten entschloß. Die überraschende Maßnahme dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß zwar die Massenszenen auf dem ehemaligen Balkonplatz am Brandenburger Tor usw. eine gute technische Leistung darstellen, daß aber die eigentliche Handlung des Filmes, ebenso wie die künstlerischen Leistungen der Hauptdarsteller absolut dürftig und unangenehm sind. Es steht zur Zeit noch nicht fest, ob der Film noch geändert und verbessert werden kann oder ob er überhaupt in der Verfertigung verzwündet.

unzweifelhaft. Die deutsche Entwaffnung und die Entwaffnung der anderen Zentralmächte konnte auf Grund der 14 Wilson-Punkte nur als eine Vorstufe und Vorleistung zur allgemeinen Entwaffnung gerechtfertigt werden. So geschah es im Versailler Vertrag. Aufgabe des Völkerbundes war und sollte die Ausarbeitung und Durchführung eines allgemeinen Abrüstungsplanes der Nationen sein. In dieser Sachlage kann nach dem Wortlaut und der Entstehung der einschlägigen Vertragsbestimmungen nicht gedeutet werden, so lästig und unbequem diese Feststellung den Siegermächten heute sein mag. Eine solche Erinnerung ist jedem Schuldner unbequem, der sich seinen Verpflichtungen durch Ausstellung eines Wechsels zu entziehen vermag. Das aber war das Verfahren der Siegermächte im Jahre 1919. Heute nun wird ihnen dieser Wechsel mit ihrer eigenen Unterschrift präsentiert, und sie können ihn nicht ableugnen.

Dabei helfen ihnen alle Verusche juristischer Sophistik und alle Advokatenkünste nichts. Sie selbst haben im Jahre 1920, als ihnen die unangenehme Aufgabe noch in weiter Ferne zu liegen schien, diese Verpflichtung auch klipp und klar anerkannt, und zwar in dem historischen Augenblick, als die Bundesversammlung des Völkerbundes am 14. Dezember 1920 die erste Abrüstungskommission einsetzte. In dieser Resolution erklärte die Bundesversammlung „in der Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung des Friedens die Herabsetzung der Rüstungen in Uebereinstimmung mit den Grundgesetzen erfordert, die im Artikel 8 der Satzung sowie in der Einleitung des Teils 5 der Friedensverträge von Versailles, St. Germain und Neuilly niedergelegt sind, der die Entwaffnung bestimmter Unterzeichnerstaaten vorsieht, um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen“, daß es wünschenswert sei, überall zu einer allgemeinen Herabsetzung der erdrückenden Rüstungslasten zu gelangen“. Dieses Bekenntnis also fand am Ausgangspunkt der praktischen Abrüstungsbestrebungen des Völkerbundes. Es ist eine unumwundene und offene Bestätigung der im Friedensvertrag selbst übernommenen Verpflichtung zur Herbeiführung einer allgemeinen Rüstungsverminderung.

Fast 15 Jahre sind seit diesen feierlichen Erklärungen in die Welt gegangen. Nach vielen verwickelten Umwegen und Schleiern lehrt die Entwicklung heute im Zirkel zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Die Siegermächte haben lange genug, unter der Führung Frankreichs, die besiegten Mächte und die Weltöffentlichkeit hingehalten. Obwohl Deutschland nicht nur seine militärischen Verpflichtungen aus dem Vertrag einwandfrei erfüllt hat — was aus der Zurückziehung der Interalliierten Militärkommission im Januar 1927 hervorgeht — und sogar noch zusätzliche Sicherheitsgarantien wie in den Locarno-Verträgen eingegangen ist. Entweder sie lösen jetzt endlich ihr gegebenes Wort von damals ein und machen Ernst mit dem Prinzip der Abrüstung. Dann sind sie, wenn auch spät, entlastet. Oder sie entziehen sich

So bedauerlich das Nichterscheinen des lang angekündigten und von vielen Volksgenossen wohl mit Spannung erwarteten Filmes sein mag, so begrüßenswert ist andererseits die Entscheidung des Ministers, der lieber gar keine, als eine mittelmäßige Darstellung des Heldenlebens Horst Wessels sehen will. Der erste Horst-Wessel-Film ist die Arbeit einer ziemlich abfluren ab her gegründeten Filmgesellschaft, die in dem als Konjunktur erkannten Kennen um den nationalsozialistischen Stoff einen guten Platz zu belegen hoffte. Daß dabei Geldinteressen eine erhebliche Rolle gespielt haben, kann man ruhig unterstellen, wenn selbstverständlich auch den beteiligten Nationalsozialisten — des Propagandaministerium hat sich dankenswerter Weise von vornherein abwartend verhalten — der gute Glaube und die gute Absicht nicht abzuspüren ist. Das jetzt vorliegende Ergebnis hat die Erwartungen enttäuscht. Der Film ist minderwertig, der mit unzureichenden Mitteln und unzureichenden Leuten — maßgebender Manuskriptverfasser war Hans Feing Ewers! — unternommene Versuch ist schiefgeschlagen. Das heißt selbstverständlich nicht, daß nun die Arbeit an der filmischen Gestaltung desselben Vieles der nationalsozialistischen Renovation, das in der Person des Sturmführers Horst Wessel seine heldische Verkörperung findet, aufgegeben werden darf. Wo der erste Angriff mißlungen ist, müssen Nationalsozialisten in die Bresche springen. Das Propagandaministerium hat eine Filmabteilung, die von hervorragenden Fachmännern geleitet wird. Was dem privaten Versuch verweigert blieb, ein filmisches Monumentalwerk der deutschen Revolution zu schaffen, das die historischen Ereignisse der hinter uns liegenden Kämpfe und Siegesjahre für Jahrzehnte und Jahrhunderte festhält, das wäre eine Aufgabe, würdig des Ministeriums, das die kulturelle Führung des nationalsozialistischen Deutschland in die Hand zu nehmen sich anshält. Der Film des neuen Deutschland muß geschaffen werden. Man darf hoffen, daß das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda bei diesem gewaltigen Werk nunmehr die Führung übernimmt.

weiterhin ihren Verpflichtungen aus der Stunde des Vertrags, dann verlegen sie der Sache der allgemeinen Abrüstung den schwersten Schlag, den diese je erlitten hat. In beiden Fällen aber werden sie Deutschland endlich die Gleichberechtigung einräumen müssen, die Deutschland auch der Versailler Vertrag auf die Dauer nicht vorenthalten wollte, und die auch nach dem ungeschriebenen Recht unter zivilisierten Völkern, ohne Gefahr für den Weltfrieden, einseitig einem Volke nicht vorenthalten werden kann.

Außenpolitische Rede Daladiers

Erneute Verächtigungen Deutschlands

Paris, 8. Okt. Der radikale Parteitag in Sicht wurde durch ein Bankett abgeschlossen, bei dem Ministerpräsident Daladier eine bedeutende Rede hielt. Zur Außenpolitik erklärte Daladier: Die ganze Welt kennt unseren Friedenswillen. Wir denken weder daran, irgend ein Volk zu bedrohen, noch es zu demütigen, welches auch das Regime sein mag, das dieses Volk sich gibt. Deshalb sind wir entschlossen, keine neue Herabsetzung unserer Streitkräfte ohne ein aufrichtiges und loyales internationales Abkommen zuzulassen, das eine progressive Abrüstung organisiert, die durch die Schaffung einer künftigen automatischen Kontrolle gesichert wird. Eine vierjährige Periode, während derer die Kontrolle organisiert werden und in Tätigkeit treten soll, während der verschiedene Herceotypen sich progressiv in ein Heer mit kurzfristiger Dienstzeit umwandeln würden. Fortfall der militärischen Verbände, Unterwerfung derjenigen Staaten, die gegenwärtig Rüstungsfreiheit haben unter das Verbot, neues schweres Kriegsmaterial herzustellen, und wenn die Kontrolle sich als wirksam herausgestellt hat, Verzichtung des künftigen für alle Staaten verbotenen Kriegsmaterials: das sind im wesentlichen Gehaltengänge eines Abrüstungsplanes, der heute die Zustimmung Englands, der Vereinigten Staaten, Italiens und Russlands und noch vieler anderer Länder findet.

Europa ist bei der gegenwärtigen Krise zum Untergang verurteilt, wenn es den Rüstungswettbewerb beginnt. Europa ist einer restlosen Zerschlagung und des Sieges der Barbarei sicher, wenn es aufs neue zum Kriege schreitet. Aber ich darf eine Frage stellen: Was will Deutschland? In der Vergangenheit sind sämtliche Versuche einer dauerhaften Verteidigung zwischen beiden Völkern gescheitert. Niemand bestreitet das Recht Deutschlands auf seine Existenz als eigene Nation. Niemand denkt daran, Deutschland zu demütigen. Wir hören seine Regierung ihren Friedenswillen betonen und auf diplomatischem Wege ihren Wunsch bekunden, an einer Annäherung der beiden Völker zu arbeiten. Aber warum jenseits des Rheines diese für den Kampf erzeugte Jugend? Warum diese wiederholten Kundgebungen in Reich und Glied aufmarschierender Massen? Warum diese Verweigerung dieser ersten Etappe, die zur Abrüstung führen soll?



Zur Abrüstungsfrage

London zur deutschen Stellungnahme in der Abrüstungsfrage

London, 7. Okt. Die Londoner Presse befaßt sich eingehend mit der deutschen Stellungnahme zu der Abrüstungsfrage. Ihre Meldungen über den Inhalt der deutschen Mitteilungen besagen, Deutschland habe betont, daß der englische Plan die Grundlage für die vorgeschlagene Abrüstungsvereinbarung sei. Es halte die Forderung fest, daß ihm als Ausdruck der praktischen Gleichberechtigung die Beschaffung von solchen Waffen, die ihm bisher unterlag, sofort gestattet wird.

Der erste Eindruck in englischen Kreisen sei, so sagt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß man zwar die deutschen Mitteilungen wegen ihres verbindlichen Tones und wegen des Nachdrucks, der auf die Friedensliebe Deutschlands gelegt wird, begrüßt, daß sie aber keine großen Hoffnungen auf einen baldigen und erheblichen Fortschritt für die Genfer Verhandlungen aufkommen ließen.

Nach Ansicht der „Times“ bräute die deutsche Antwort keine allzu große Beunruhigung. Man erwarte jetzt, daß die deutsche Regierung in ihrer Antwort in Genf auf die englischen, französischen und amerikanischen Vorschläge nicht nachgeben werde.

„Daily Mail“ erwartet, daß während der nächsten Woche eingehende private Verhandlungen zwischen den verschiedenen Abordnungen einsehen werden, um irgend einen Kompromiß zu erreichen. Die allgemeine Meinung sei, daß sich die Lösung auf französischer und deutscher Seite verweist habe, wodurch ein gegenseitiges Näherkommen erwirkt werde.

Die liberale „News Chronicle“ befürchtet, daß die Aussichten auf eine Einigung vor dem Zusammentritt des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz, der vorläufig auf den 16. Oktober festgesetzt ist, nicht sehr groß sind.

Frankreich lehnt ab

Paris, 7. Okt. Die Pariser Morgenpresse befaßt sich ausführlich mit der deutschen Stellungnahme zu den englischen Vorschlägen in der Abrüstungsfrage. In der französischen Beurteilung sind zwei Seiten zu unterscheiden, die eine, die sich mit der Form der Uebersetzung der deutschen Ansichten befaßt, und eine Umgehung Frankreichs bemängelt, und die andere, die sich mit den zwar amtlich nicht bekannten, aber von der Presse in großen Zügen wiedergegebenen deutschen Wünschen auseinandersetzt.

Das „Echo de Paris“ erklärt es für unvernünftig, wollte man Deutschland Zugeständnisse machen, die es ihm gestatten würden aufzutreten, ohne auf den Widerstand der öffentlichen Meinung der Welt zu stoßen. Das Blatt warnt in diesem Zusammenhang natürlich vor einer Abrüstung Frankreichs.

Das „Journal“ leitet aus der Art der deutschen Antwort auf die von Sir John Simon an Neurath gerichteten Fragen ab, daß die Engländer in gewisser Hinsicht die Härtehaftigkeit für übernommen hätten, daß in Frankreich bald eine Herabminderung der Effektivitäten vorgenommen würde. Das „Petit Journal“ schließlich schreibt, wenn die deutsche Regierung in Genf versuche, London von Paris zu trennen, indem es ganz einfach den ursprünglichen Vorschlag Macdonalds als Grundlage des zu künftigen Abkommens annehme, so wäre die Zukunft der Konferenz ernstlich kompromittiert.

Minderheiten- und Judenfrage in Genf

Genf, 8. Okt. Im Unterausschuß des politischen Ausschusses ist es am Samstag zu einer längeren, äußerst bewegten Aussprache über die verschiedenen zur Minderheiten- und Judenfrage vorliegenden Anträge gekommen. Zur Verhandlung gelangte hierauf der Antrag der französischen Regierung, in dem im ersten Abjah die allgemeine Entschleunigung der Völkerbundesversammlung von 1922 über die Grundzüge des Minderheitenvertrages wiederholt wird. Dieser erste Abjah fand die deutsche Unterstützung. Eine ähnliche Aussprache entspann sich um den entscheidenden zweiten Teil des französischen Antrages, durch den die deutsche Regierung gezwungen werden soll, die jüdische Bevölkerung in Deutschland als Minderheit zu erklären und ihr die völlige Gleichberechtigung zuzugestehen. Der deutsche Vertreter erklärte hierzu, er könne nicht zulassen, daß jetzt auf einmal mit zweierlei Maß gemessen würde. Deutschland müsse diesen Teil der Entschleunigung entschieden ablehnen. Der französische Senator Berger verlangte eine Protesterklärung der Welt gegen die deutsche Judenpolitik und sprach von einer heiligen Verpflichtung des Völkerbundes zum Schutz der Juden. Auf ausdrücklichen Wunsch Frankreichs wurde dieser zweite Teil der Entschleunigung zur Abstimmung gestellt. In der Abstimmung stimmten sämtliche zwölf Mitglieder des Ausschusses für den französischen Antrag. Gesandter von Keller stimmte dagegen. Die Vertreter Italiens und Ungarns stimmten dem Antrag mit dem Vorbehalt zu, daß keinerlei Einmischung in die inneren Verhältnisse eines souveränen Staates zum Ausdruck kommen dürfe. Die Verhandlungen des Unterausschusses über die Judenfrage sind damit praktisch als gecheitert anzusehen. Die gesamte Frage wird jetzt vom Unterausschuß in einem Bericht am Montag dem politischen Ausschuß zur endgültigen Abstimmung und Stellungnahme vorgelegt werden.

Genf, 8. Okt. Der Antrag der holländischen Regierung, die Fürsorge für die deutschen Flüchtlinge dem Völkerbund zu übertragen, war am Samstag der Gegenstand einer großen Aussprache im zweiten Ausschuß der Völkerbundesversammlung. Zur Verhandlung fand ein Antrag des Berichterstatters, des Vertreters Uruguay. Der Völkerbundrat solle einen Oberkommissar ernennen, der die Arbeitsbeschaffung für die deutschen Flüchtlinge durchzuführen hat. Dieser Antrag fand zunächst weitgehende Unterstützung bei den Vertretern Englands und Frankreichs. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Ritter, betonte, daß Deutschland keineswegs die Absicht habe, das Flüchtlingswesen an sich zu verbindern, jedoch die Verwirklichung dieses Zieles im Rahmen des Aufgabentranges des Völkerbundes nicht zulassen könne. Die deutsche Abordnung werde daher bei der endgültigen Abstimmung gegen den Antrag stimmen müssen. Der Schweizer Bundesrat Motta machte sodann einen Ver-

mittlungsvorschlag, indem er einen dringenden Appell an Deutschland richtete, an der Lösung dieser Frage mitzuwirken. Motta betonte, daß ohne Deutschland die Flüchtlingsfrage niemals gelöst werden könnte, und empfahl in seinen durchaus taktvollen und vorsichtigen Ausführungen, der deutschen Anregung zu folgen und die Lösung der Frage auf direktem Wege zu finden. Der Schweizer Vorschlag fand warme Unterstützung auf italienischer und spanischer Seite.

Der deutsche Vertreter dankte Bundesrat Motta, daß er diese Schwierigkeiten jetzt in so entgegenkommender Weise zu lösen suche. Der Appell des Schweizer Vertreters werde sofort der deutschen Regierung übermittelt werden. Die Verhandlungen über die Flüchtlingsfürsorge wurden sodann auf den Mittwoch verschoben.

Der Aufmarsch der schlesischen SA.

Breslau, 7. Okt. Am Freitag hat Stabschef Köhm unter Führung von Obergruppenführer Heines, sowie in Begleitung von Obergruppenführer Lütgedrune und Gruppenführer Ernst die schlesische SA. auf ihrem Marsch befristigt. Am Abend fand als Einleitung des zweiten schlesischen SA.-Treffens auf dem historischen Schlachtfeld bei Leuthen eine Weishestunde vor dem dort errichteten Denkmal statt. Auf historischem Boden, so führte Stabschef Köhm in seiner Ansprache an die SA. u. a. aus, seid ihr hier angetreten in der Erinnerung an große Zeiten. Möge diese Zeit, in der wir gegenwärtig leben, uns wieder eine stolze und freie Zukunft bringen. Mein Heil gilt denen, die bereit sind, im Sinne des Volkes und im Sinne und Geiste unseres großen Führers Adolf Hitler zu wirken. Während im Dorfe Leuthen die lutherische Kirche von Rotfeuer beleuchtet wurde, erschien Friedrich der Große zu Pferde, durch den bekannten Schauspieler Otto Gebühr dargestellt. Auch er wandte sich an die SA. mit einer kurzen Ansprache.

SA.-Appell in Breslau

Breslau, 8. Okt. Die Breslauer Jahrhunderthalle, in der am Samstag der große Appell der „alten Garde“ stattfand, war schon lange vor der angelegten Zeit überfüllt. Der Stabschef trat unter dem Jubel der Menge den Raum. Er überbrachte der schlesischen SA. die Grüße des Führers. Dann sprach Obergruppenführer Heines.

Am Sonntag rückten schon in der vierten Morgenstunde die ersten Kolonnen mit Marschmusik aus ihren Quartieren zum Gaudauer Flughafen hinaus. Um 8 Uhr war der gewaltige Aufmarsch, zu dem insgesamt 83 700 Mann sich eingefunden hatten, beendet. Nach dem Abreiten der Front begab sich Obergruppenführer Heines auf den Kommandoturm, um in einer kurzen Ansprache die schlesische SA. zu begrüßen. Das Niederländische Dankgebet leitete darauf den Feldgottesdienst ein. Obergruppenführer Heines gedachte dann der 21 gefallenen Kameraden der schlesischen braunen Front. Dann sprach noch Stabschef Köhm.

Die Donauraum-Frage

Italienisch-französische Vereinbarung über den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Donauländer

Genf, 8. Okt. Von amtlicher französischer Seite wird eine Mitteilung über eine Vereinbarung zwischen Italien und Frankreich bezüglich dem wirtschaftlichen Wiederaufbau der Donauländer veröffentlicht. Darin heißt es: Im Verlaufe von Verhandlungen sei nun eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Italien über den Wiederaufbau der Donauländer auf der Grundlage der Beschlüsse der Streifenkonferenz erfolgt. Die Schwierigkeiten die sich noch aus der besonderen Lage der einzelnen Länder zum Präferenzsystem und zur Kontingentierungsfrage ergäben, sollten jetzt auf dem direkten Wege diplomatischer Verhandlungen geregelt werden.

Eine übereinstimmende Mitteilung ist auch von italienischer Seite gemacht worden. Vor französischer Seite wird darauf hingewiesen, daß Italien und Frankreich nunmehr gemeinsam den Wiederaufbau der Donauländer entsprechend den Beschlüssen der Konferenz von Stresa in Angriff nehmen würden.

Die Gasflasche im Hause

Halle, 7. Okt. Bei dem in den Kennwerten geübten Verfahren zur synthetischen Herstellung des Benzins fällt unter anderen Erzeugnissen auch das Propanogas ab, ein sehr heikräftiges Gas, das bisher sehr wenig bekannt geworden ist. Es ist ein schwach riechendes, farbloses, brennbares Gas von wesentlich höherem spezifischem Gewicht als das normale Stadtgas und läßt sich auf ungefähr 10 Atmosphären verdichtet in Stahlflaschen flüssig aufspeichern. Bei der Entnahme wird das Gas annähernd auf Atmosphärendruck entspannt und in Dampfform ähnlich wie Stadtgas verwendet. Die Flasche enthält einen Brennwert von etwa 10 Kubikmeter Stadtgas, ausreichend also für den Bedarf einer Haushaltung für zwei bis drei Monate. Die Brenneigenschaft des Propanogases macht es überall da geeignet, wo Stadtgas nicht auf wirtschaftliche Weise zugeleitet werden kann, also besonders in ländlichen Gegenden.

Zusammenstoß in Irland

Dublin, 7. Okt. Zu Ausschlag erregenden Zusammenstößen, bei denen der Präsident der Vereinigten Irlandpartei, General O'Duffy, erheblich verletzt wurde, kam es in Tralee in der irischen Grafschaft Kerry. Als O'Duffy und der Sekretär der Vereinigten Irlandpartei, Kommandant Cronin, das Hotel verlassen und sich zu der Halle begaben, in der O'Duffy sprechen wollte, wurden sie plötzlich überfallen. O'Duffy, der ebenso wie Cronin das Blaueband trug, befand sich sofort in der Mitte der erregten Menge, die ihn mißhandelte. Als endlich die Polizei zu Hilfe eilte, blutete O'Duffy aus einigen Kopfwunden erheblich. Starke Polizeikräfte umgelenkten die Versammlungsballe und hielten die Angreifer zurück, die sämtliche Fensterheben des Gebäudes einwarfen. O'Duffy mußte in der Halle bleiben, bis militärische Verstärkung eintraf.

Neues vom Tage

Alle in die SA. vor dem 31. Januar 1933 Ausgenommen zum Sturmmann befördert

Berlin, 7. Okt. Wie die NSA. mitteilt, werden sämtliche vor dem 31. Januar 1933 in die SA. Ausgenommenen entsprechend einer Verfügung des Stabschefs zum 9. November 1933 zum Sturmmann befördert, soweit sie nicht schon vorher diesen Dienstgrad erreicht hatten.

Dänische Rübjamenernte durch Großfeuer vernichtet

Kopenhagen, 7. Okt. In Rudboeding ist am Freitag morgen der große Gebäudekomplex der Saatgutgesellschaft einem Riesenseuer zum Opfer gefallen. Nur mit Mühe konnte die Feuerwehrr vier benachbarte Häuser, die mehrfach Feuer fingen, retten. Auch ein Hotel kam in Gefahr und mußte geräumt werden. Bei den zum Teil fünfstöckigen Gebäuden und Speichern der Gesellschaft stehen nur noch die Grundmauern. Das ganze Saatlager, darunter 150 000 Tonnen Rübjamen, etwa ein Zehntel der gesamten dänischen Ernte — wurde vernichtet. Der Schaden beträgt ungefähr 800 000 Kronen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. Oktober 1933.

Der Sonntag war trotz allen Befürchtungen in der Hauptsache ein freundlicher Herbsttag. In der Nacht zuvor hatte es tüchtig geregnet, was den Herbstsaaten zweifellos sehr zugute kam. Ueber den Sonntag, ja teilweise auch die Nacht zuvor, waren die nationalsozialistischen Verbände in reger Tätigkeit. Sie huldigten fleißig dem Geländesport und nahmen schließlich noch an dem großen Treffen in Freudenstadt teil, bei dem die SA., die SA.-Reserve, der Stahlhelm und die Hitlerjugend dem Reichsstatthalter huldigte. — Nachmittags gab es ein interessantes Fußballspiel auf dem hiesigen Sportplatz und später lockte die Weihe der Sturmjahne des in Altensteig stationierten Sturm 6/180 die Einwohnerjahre zahlreich an. Gegen Abend meldete ein heftiger Südweststurm kommenden Regen an, der nach dem Sturm auch prompt eintraf und wie in der Nacht zuvor milden Regen brachte. Die herrlichen Spätsommer- und Herbsttage werden nun wohl gezählt sein.

Eine recht geschäftige Woche wird diese Woche für Handwerk und Gewerbe werden. Gilt es doch die Werbeweche für das Handwerk, die vom 15. bis 21. Oktober veranstaltet wird, vorzubereiten. Vor allem sind es die zahlreichen Festwagen, die hier für den Festzug herzurichten sind. Die zahlreichen Fuhrwerke Altensteigs reichen für die vielen Festwagen nicht aus. Es müssen auch noch Gespanne von den Nachbarorten beigezogen werden. Zur Deklaration der Festwagen wird am Mittwoch hier das Reis ausgegeben. Auch die Schaukenster der Stadt und die Handwerks- und Gewerbebehörden sollen für die Werbeweche geschmückt werden. Es gibt also Arbeit in Halle und Halle, um den hier geplanten umfangreichen Festzug vorzubereiten und das Gewerbebetriebsaltensteig, das besonders am kommenden Montag von den Landorten zahlreichen Besuch erwartet, für die Werbeweche würdig zu präsentieren. Die Plakate, die zur Verfestigung des Festzuges einladen, sind bereits ausgegeben. Ueber die ganze Werbeweche sollen auch die Häuser der Stadt beflaggt werden.

Weihe der Sturmjahne des Sturm 6/180

Die Weihe der Sturmjahne des Sturm 6/180 fand gestern nachmittag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Die Stürme der Umgebung, die etwas verspätet mit neun Lastwagen von Freudenstadt her hier eintrafen, marschierten unter Vorantritt des Spielmannszuges vom Sturm 5 und 6 vom Stadtgarten aus auf den Marktplatz. Der SA. schloß sich die SA.-Res. und der Stahlhelm an. Nach dem Aufmarsch der SA. auf dem Marktplatz begann kurz nach 5 Uhr die kurze und schlichte Weihe und Uebergabe der neuen Sturmjahne.

Sturmbannführer Jakob Bähner-Ragold sprach nach einem Hornsignal des SA.-Signalisten zur SA. und den versammelten Volksgenossen. Innerhalb drei Wochen ist es das zweite Mal, daß ich in meinem Sturmbannbereich eine Sturmjahne weihe. Die Sturmjahne 6/180 ist eine der ältesten Sturmjahnen in Württemberg. Sie hat uns in zehn Jahren vorangeweht und wurde noch niemals entehrt. Zehn Jahre wurde sie uns fleißig vorangetragen bis zum endgültigen Sieg am 5. März 1933. Traditionsgemäß wird deshalb die Sturmjahne 6/180 mit der alten Sturmjahne 5/180 geweiht. Sturmbannführer Bähner weihte hierauf die neue Sturmjahne durch berühren mit der Sturmjahne des Ragolder Sturms. Während die SA. stillstand, nahm Bähner den Schwur auf die neue Jahne ab. Wir schwören der Fahne, daß wir sie nie verlassen und wenn es sein muß, unser Leben dafür hergeben. Der mit dem Sturm 6/180 beauftragte Obertruppführer Ruppert antwortete hierauf.

Aus den Händen des Sturmbannführers 1/180 erhielt unser Sturm eine neue Sturmjahne. Dies ist nunmehr die dritte Fahne, die unser Sturm trägt. Als im April 1928 hier eine SA. mit seinerzeit noch elf Mann ausgezogen wurde, erhielten wir die erste Fahne. Diese wurde jedoch bald im Kampfe verbraucht. Auch die zweite war bald von Sturm und Wind zerstört und zerlegt. Heute ist es uns durch die Großzügigkeit einiger Gönner möglich geworden, eine einfache, aber wetterfeste Fahne anzuschaffen. Die Fahne ist die Ehre des Soldaten. Unsere Vorfahren und Väter schworen auf die Fahne des Kaisers. Wir schwören auf die Fahne des deutschen Volkes. Wir tragen den heiligen Willen in uns, im Kampf für Freiheit, Ehre und Frieden nicht zu erlahmen. Der Sturm 6 wird seine Fahne in Ehre führen, treu zu ihr halten und mit ihr kämpfen für das großdeutsche Reich von der Maas bis an die Memel, von der Elbe bis an den Belt. Mit dem „Horn-Bessel-Lied“ schloß die feierliche und eindrucksvolle Weihefeier.

Nachdem die auswärtigen Stürme abgefahren waren, versammelten sich im Café Lent die Führer und alten



SA-Leute und Parteigenossen. Ortsgruppenleiter Karl Steeb richtete an die Versammelten kurze Worte und dankte den Spendern für die Sturmfabne herzlich. Er schloß:

Ob sie dich durchbohren,
traue drum und nicht,
gib dich selbst verloren,
doch das Banner nicht.
Andere werden's schwingen,
wenn man dich begräbt —
und den Sieg erringen,
der dir vorgehwebt.

Von der Frauenarbeitschule

Jedes deutsche Mädchen muß heute neben anderen häuslichen Kenntnissen nähen können. Wir sind ein armes Volk. Aber ein Rödel, das ihre Wäsche und Kleider in Ordnung hält, das versteht, aus jedem erworbenen oder geschenkten Stoff sich etwas Nützliches zu machen, kommt trotzdem nie in Verlegenheit, und andere haben Freude an seinem gefälligen Aussehen. Eine Mutter, die oft kaum eine Mark in ihrer Kleiderkassette hat und aus Altem oder einem kleinen Rest Neues für ihre Kinder zaubern kann, wird immer laubere fröhliche Kinder haben. So wäscht aus unserer Armut neues Glück und tiefe Befriedigung darüber, aus Nichts etwas geschaffen zu haben. Das war und bleibt das Vorrecht der Frauen. Selbst wer zum großen Mißwert beisteuert, wird mehr Freude auslösen mit einem lauter gestifteten oder freundlich geschnittenen Stück als mit einem perfekten, unansehnlichen. Zu all dem will die Frauenarbeitschule auch helfen.

Die Ganztagskurse mit 32 Wochenstunden in Wäschenähen und Sticken oder in Kleidernähen gewähren gründliche Kenntnisse in diesen Fächern. Solche Mädchen, die durch viele Hausarbeit oder Berufsausbildung in Anspruch genommen sind, können einen Halbtagskurs mit 16 Wochenstunden besuchen. Außerdem findet für Mädchen und Frauen (auch ältere), die tagsüber in Beruf oder Haushalt stehen, die genügender Beteiligung ein Abendkurs statt an zwei Abenden der Woche. Gasthörerinnen, aber nur fortgeschrittene, werden wochenweise angenommen.

Sinnweise, wie man vorteilhaft und richtig einkauft, wie man Schmitz herstellt und vermerkt und wie man seine Wohnung mit Geschmack und Fröhlichkeit schön und wohnlich macht, sollen dies näher ergänzen. Nicht nur in jahrelanger Arbeitszeit, sondern auch in kurzer Zeit kann man mit etwas Willen und Fleiß viel lernen und arbeiten. Der Lehrplan richtet sich nach den tatsächlichen Bedürfnissen.

Drum benütze jede, die lernen und auch später eine tüchtige Frau werden will, die Frauenarbeitschule. Nicht für jede kleine Stadt und ihre umliegenden Orte ist von der Stadtverwaltung eine so billige, gute Gelegenheit zur Ausbildung der Mädchen geschaffen worden wie hier.

Sonntagsfahrten für den Obstbau nach Herrenberg. Auf eine Eingabe der Kreisbauernschaft Herrenberg ist die Obstbau hat die Reichsbauverwaltung Stuttgart in dankens- und anerkennenswerter Weise genehmigt, daß vom Samstag, den 14. Okt., morgens 9.00 Uhr bis Montag, den 16. Okt., nachts 24.00 Uhr, gültig zum Besuche der Obst- und Gartenbau-, Bienenzucht- und industriellen Ausstellungen und zum 19. Obstbautag in einem Umkreis von 75 Kilometern um Herrenberg herum Sonntagsfahrten auf sämtlichen Eisenbahnstationen angeschlossen werden.

Werkzeug- und Materiallieferungen für den Arbeitsdienst. Die Leitung des Arbeitsgauvereins Württemberg sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Stellung und Beschaffung des Handwerkzeuges für den freiwilligen Arbeitsdienst, wie auch des Materials für die Durchführung der Maßnahmen ausschließlich Sache der Träger der Arbeit, der Gemeinden oder Fortkernvereine ist und Angebote daher nur Aussicht auf Berücksichtigung haben, wenn sie dorthin gerichtet werden. Es ist der Leitung des Arbeitsgauvereins nicht möglich, die unverlangt bei ihr eingehenden Angebote künftig zu beantworten, da hierzu einfach die notwendigen Schreibkräfte fehlen.

Vortrag. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die Angelei „Vortrag über Ernährung-Selbstheilkunde“. Wie wir hören, findet der Vortrag zuzeit in allen Städten Württembergs statt und findet überall großes Interesse. Eintritt gänzlich frei.

Ragold, 8. Oktober. (Neuer Kurs der Gauführerschule.) Der dritte Kurs der Gauführerschule im Rötendeb beginnt heute Montag, den 9. Oktober. Von hier wird der stellvertretende Ortsgruppenleiter Ralmbach teilnehmen.

Walzgrafenweiler, 9. Oktober. (Unfall.) Bei einer Geländebearbeitung der SA. verunglückte ein SA-Mann von hier dadurch, daß er gegen eine Tanne stieß und dabei das Schlüsselbein brach.

Freudenstadt, 9. Oktober. (Kreiskongreß der NSDAP.) Am gestrigen Sonntag fand in Freudenstadt unter Anwesenheit des Reichsstatthalters Murr der Kreiskongreß der NSDAP. statt. Schon der Samstag brachte reges Leben in die Straßen unserer Stadt. Am Nachmittag fand in der Turnhalle der Keplerchule eine Tagung des NS-Bezirksbundes statt. Hierzu waren die Lehrer des Bezirks Freudenstadt in großer Anzahl erschienen. Abends 8.30 Uhr fand in der Turn- und Festhalle, die schon am Samstag für die Tagung des Kreiskongresses wunderbar ausgeschmückt worden war, ein sehr gut besuchter Deutscher Abend statt. Die verschiedenen Veranstaltungen und Tagungen am Sonntag eröffnete um 7.30 Uhr morgens der Amtswalterappell des Kreises Freudenstadt. Die Amtswalter, annähernd 200 an der Zahl, traten, in vier Bezirke eingeteilt, auf dem Turnhalleplatz an. Ab 9 Uhr fanden in verschiedenen Lokalen Sondertagungen statt. Im „Sternen-Saal“ versammelten sich die Bürgermeister und Gemeinderäte zu einer kommunalpolitischen Tagung. Im „Dreikönig“-Saal sprach in einer NS-Beamtenabteilung und Nationalsozialismus“. Im „Lamm“-Saal sprach Gaugeschäftsführer der NSD. Rärcher in einer NSD-Tagung. In der „Krone“ traten die Amtswalter der NSD. zu einer Mittelstandsabteilung zusammen, und im „Schönen“ tagten die Kassawarte des Kreises unter Leitung des Kreisrichters Baumgärtner. Um 10 Uhr kam Reichsstatthalter Murr nach Freudenstadt, beauftragte zuerst die Kreisgeschäftsstelle und begab sich dann auf das Rathaus, woselbst er durch Kunstmalerei Hohl als Ehrengabe ein Schwärzmalgebilde überreichte wurde. Außerdem erfolgte dort die Bekanntgabe der Umbenennung der Turnhallestraße in Wilhelm-Murr-Straße. Um 11.30 Uhr fand in der Stadthalle der große Kreiskongreß statt, wobei alle SA- und SS-Führer, alle Amtswalter, Gemeinderäte und Behörden teilnahmen. Ein Marsch der Standartenkapelle eröffnete den Kongreß. Die Begrüßungsansprache hielt Kreisleiter Lüdemann. Hierauf folgte eine Ansprache des Herrn Reichsstat-

thalters. Kreisleiter Lüdemann hielt ein kurzes Referat über das Thema „Die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus“. Zum Schluß erfolgte die Weihe der Sturmfabne der NSD. durch Reichsstatthalter Murr. Der Nachmittag brachte den Höhepunkt des Tages: den Umzug der SA. und Vorbeimarsch vor dem Reichsstatthalter. Die Straßen waren schon lange vor Beginn von Menschenmassen dicht umfüllt. Aus Stadt und Bezirk war die Bevölkerung in großer Zahl herbeigeeilt, um an diesem Schauspiel teilzunehmen. Es marschierte der Sturmbann 1/180, SA-Reserve, Stahlhelm, Hitlerjugend und Amtswalter, zusammen weit über 1000 Mann auf. Um 2.30 Uhr war der Vorbeimarsch beendet. Um 2.45 Uhr verließ der Reichsstatthalter wieder mit dem Kraftwagen unsere Stadt. Noch viele stöhliche Stunden verbrachte die SA. in unserer Stadt. Gegen Abend rollte Wagen um Wagen wieder hinaus, der Heimat zu. Dieser erste Kongreß des Kreises Freudenstadt war für den Kreis ein voller Erfolg. Er sollte jedoch, wie Kreisleiter Lüdemann eindeutig feststellte, keine Festparade sein, sondern eine Heerchau der braunen Kämpfer für die Rüstung zu neuem Kampf und neuem Sieg.

Calw, 9. Oktober. (Prüfung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.) Auf Veranlassung des Reichskommissars für die Krankenkassen Württembergs, Regierungsrat Dr. Müller, wurde die Allgemeine Ortskrankenkasse Calw einer eingehenden Prüfung unterzogen. Dabei wurde eine Reihe Unregelmäßigkeiten des bisherigen Geschäftsleiters festgestellt, die jedoch eine Schädigung der Kasse nicht zur Folge haben. Es handelt sich um strafbare Handlungen, die bei der Entrichtung von Invalidentversicherungsbeiträgen und bei der Verwaltung von Honoraren für die Ärzte begangen wurden. Der Geschäftsleiter wurde in Haft genommen. Die ordnungsgemäße Weiterführung der Kasse ist sichergestellt.

Stammheim, 7. Oktober. (Brandfall.) Gestern nachmittag ereignete sich hier ein Brandfall, bei der die Ursache das Zünden eines Kindes war. Der Strafwart Georg Gugel war mit Dreizehn in seiner Scheune beschäftigt und hatte einen großen Haufen Stroh vor dem Einfahrtstor seiner Scheune liegen. Das Nähere Töchterchen desselben hatte eine Schachtel Streichhölzer erwischt und den Einfall, mit dem Stroh ein Feuerchen zu machen. Im Augenblick brannte der vor der Scheuer lagernde große Strohaufen lichterloh, so daß, ehe er zu löschen war, das Feuer weiter um sich griff. Kaum konnten sich die arbeitenden Personen aus der Scheuer in Sicherheit bringen. Die mit Brotkrumen und Heu gefüllte, ziemlich neue und gut gebaute Scheuer wurde ein Raub der Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Den Anstrengungen der Wehr gelang es jedoch, das angebaut Wohnhaus bis auf den Dachstuhl, welcher abbrannte, zu retten. Das Wohnhaus ist vorerst unbewohnbar. Die Fahrnis in der Scheuer ist mitverbrannt, diejenige des Wohnhauses wurde in Sicherheit gebracht; das Vieh konnte ebenfalls gerettet werden. Der kinderreichen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Herrenberg, 8. Oktober. (Landesobstbautag.) Der Landesobstbautag des Württ. Obstbauvereins findet bekanntlich vom 14.-16. Oktober hier statt. Damit verbunden ist das 40jährige Jubiläum der letzten „Abteilung Obstbau“ der Kreisbauernschaft des Bezirkes, weiterhin eine Bezirks-Obst- und Gartenbauausstellung. Die ganze Veranstaltung wird sich in bedeutenden Ausmaßen vollziehen; ist doch der Bezirk Herrenberg einer unserer ersten Obstbaubezirke des Landes. Die Anmeldungen seitens der Obst- und Weinbauvereine Württembergs haben die 100 längst überschritten. Die Vielgestaltigkeit der Schau wird jeden Besucher befriedigen. Die Ausstellung wird am Samstag, den 14. Oktober, nachmittags 2 Uhr, eröffnet. Anschließend findet eine Pflanzenbörse im Hofsaal statt mit gleichzeitiger Vorführung von Sprüh- und Bekämpfungsapparaten. Der Sonntag, als der Haupttag der Veranstaltung, beginnt mit einem Rundgang durch die Stadt, der allein schon deshalb interessant wird, weil Herrenberg einen der schönsten Marktplätze des Landes besitzt und seine kunstgeschichtlich weithin bekannte Stiftskirche. Eine der wichtigsten Veranstaltungen ist die Tagung des Württ. Obstbauvereins, nachmittags 2 Uhr, im Hofsaal. Die Vorträge und Verhandlungen werden durch Radio auf weitere Teile der Stadt übertragen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet ein Referat des bekannten Kreisobstbau-Oberinspektors Hopp aus Bülz in Baden. Anschließend verbreitet sich Kenntnis über „Honig und Honigverwertung“. Auch der „Bund für Vogelschutz“ wird mit einem Vortrag aufwarten.

Schwenningen, 8. Oktober. (Keine Arbeitslosen mehr bei SA. und SS.) Durch einmütiges Zusammenarbeiten zwischen den hiesigen Unternehmern und dem Arbeitsamt ist es gelungen, sämtliche SS-, SA- und SAW-Leute, soweit sie vor dem 30. Januar 1933 der Partei angehörten, ohne Benachteiligung anderer Arbeitsuchender, in Arbeit zu bringen.

Stuttgart, 8. Okt. (Hitlerjunge überfallen.) In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde der Hitlerjunge Rüdiger aus Wangen, der sich auf dem Heimwege befand, von rückwärts überfallen und durch einen schweren Stoß in die Nierengegend zu Boden geworfen. Der Verletzte blieb bewußtlos liegen und mußte später ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Daß es sich dabei um einen Raubakt handelt, geht daraus hervor, daß der Täter bei dem Überfall die Worte aussprach: „Das ist Rasche für van der Lubbe, du brauner Hund!“

Stuttgart, 7. Okt. (Spende der Bösch-Beleg-schaft.) Von den Angehörigen und Arbeitern der Robert Bösch AG. in Stuttgart-Feuerbach wurden in den Monaten August und September 10 000 RM. als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit abgeführt. Auch künftig werden die Werksangehörigen der Robert Bösch AG. monatlich den Betrag von zirka 10 000 RM. zur Förderung der nationalen Arbeit spenden.

Ernennung. Der Gauleiter des Reichseinheitsverbandes und 1. Vorsitzender des Landesverbandes der Wirte Württembergs, Ernst Bösch, hat zum Gauhauptmeister und Schatzmeister des ehemaligen Landesverbandes der Wirte Württembergs, Hans Böhle, vom Reichsbahnhof Stuttgart ernannt.

Rentenbewilligung durch die Landesversicherungsanstalt. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1933 wurden neu bewilligt 4587 Invalidentrenten, 929 Witwenrenten und 438 Waisenrenten. Der Rentenstand hat sich demnach auf 83 992 Invalidentrenten, 522 Krankenrenten, 16 988 Witwen- und Waisenrenten, 13 750 Waisenrenten erhöht. Auf 6,9 Versicherte entfällt 1 Renteneinpfänger. Eine Bewilligung von Krankenrenten findet nach dem Gesetz vom 10. November 1922 seit 1. Januar 1923 nicht mehr statt.

Heilbronn, 7. Okt. (Das „Unterländer Weinparlament“.) Das „Unterländer Weinparlament“ wird am nächsten Mittwoch, den 11. Okt., im großen Ratsaal zusammentreten. Die Weinberge im Heilbronner Weinbaugesbiet stehen sehr schön. Wie alle Jahre, so wird auch heuer der Lesebeginn möglichst lange hinausgeschoben, weil nur dadurch vollkommene Ausreife der Trauben und erflaffige Qualität erzielt wird.

Martelsheim, OÄ. Mergentheim, 7. Okt. (Diamantene Hochzeit.) Das diamantene Ehejubiläum feierten die Eheleute Johann Josef Jörn und Margareta geb. Schüttlinger. Der Ehemann ist 85, die Ehefrau 79 Jahre alt. Vor 60 Jahren schlossen sie den Ehebund zu Tauberbischofsheim. Von ihren 9 Kindern leben noch 7. Vier Söhne machten den Weltkrieg mit, der Vater selbst den Krieg 1870/71. Das Jubelpaar erhielt vom Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Glückwunschschreiben mit einer Geldspende.

Bürmentingen, OÄ. Rieblingen, 7. Okt. (Brand.) In der Nacht auf Freitag brach in der Scheuer des Gulas Ziegler Feuer aus. In kurzer Zeit stand die große Doppelscheuer ganz in Flammen, die in den Ernte- und Futtermitteln reiche Nahrung fanden. Das Vieh konnte gerettet werden.

Ulm, 7. Okt. (Tödlicher Unfall.) Ein auswärtiger Motorradfahrer stieß an einer Stelle, wo zur Zeit Pflanzarbeiten ausgeführt werden, mit einem Radfahrer zusammen. Dabei wurde der Radler rückwärts auf die Straße geschleudert, und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er in einem Ulmer Krankenhaus starb. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Gregor Egle aus Klingenstein.

Von der bayerischen Grenze, 7. Okt. (Falschmünzwerkstätte aufgedeckt.) In Donaauwörth wurde eine Falschmünzwerkstätte größten Stils aufgedeckt. Sie wurde von dem 20 Jahre alten Angestellten Erich Böder und dem 21 Jahre alten arbeitslosen Mechaniker Josef Berneder betrieben. Es wurden nicht weniger als 8000 falsche Zweimarkstücke vorgefunden, die täuschend nachgemacht sind. Bisher falsches Geld bereits im Umlauf sich befindet, läßt sich noch nicht feststellen. Die beiden Falschmünzer sind verhaftet.

Vom bayerischen Allgäu, 7. Okt. (Zünden der Blizh.) Bei einem über die Gegend von Rechtis hinwegziehenden Gewitter schlug der Blizh in das landwirtschaftliche Anwesen des Otto Teufele in Osterhofen und zündete. Das Oekonomiegebäude mit den Erntevorräten ging in Flammen auf.

Verjähmäter Liebhaber erschlägt das Mädchen

Frankenbach OÄ. Heilbronn, 8. Okt. Eine furchtbare Bluttat hat sich am Freitag nacht hier zugetragen. Der 22jährige Arbeiter Karl Lauer erschlug aus Eifersucht die 20jährige Martha Mähler mit einem großen Stein. Karl Lauer, der als ein ruhiger, nüchternen Mensch geschildert wird, hatte seit Anfang dieses Jahres mit der 20jährigen Martha Mähler, die ebenfalls einen guten Reumund hatte, ein Verhältnis, das aber in letzter Zeit getrübt war. Das Mädchen hatte ihm vor drei Wochen den Abschied gegeben und diese verjähmäter Liebe hatte Lauer offenbar nicht zu überwinden vermocht. Freitag nacht lauerte er nun dem Mädchen auf und versetzte ihm noch innerhalb des Ortes mit einem großen Stein mehrere so wuchtige Schläge auf den Kopf, daß es benutzlos zusammenbrach und nach anderthalb Stunden starb. Nach der Tat machte Lauer einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader aufzuschneiden versuchte, ein herbeigerufener Sanitätsmann verband ihn aber sofort.

Um die Zukunft der württ. Gewerbevereine

Stuttgart, 8. Okt. Die diesjährige Generalversammlung des Verbands Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen e. B. die am Sonntag im Konzertsaal der Lieberhalle in engerem Rahmen als sonst stattfand und aus dem ganzen Lande recht gut besucht war, betrafte sich hauptsächlich mit der Durchführung der Vereinfachung der bestehenden Handwerker-Organisationen. Der kommissarische Verbandsvorsitzende, der Präsident der Reutlinger Handwerkerkammer und nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schreinermeister Philipp Wähler-Ragold, betonte in seiner Begrüßungsansprache über die Zukunft der Württ. Gewerbevereine, daß man über diese Fragen heute noch ganz im Unklaren sei. Auf keinen Fall biete er die Hand dazu, eine gute Organisation ohne weiteres zu zerbrechen. Zwei Tatsachen stehen heute fest: 1. die Gewerbevereine werden nicht aufgelöst, 2. die Gewerbevereine haben für die Zukunft im föderalen Staat keine Daseinsberechtigung mehr. Auf Grund dieser Tatsachen ist zu überlegen, wie die Gewerbevereine in eine bestehende Organisation am besten eingegliedert werden. Das gute Alter muß mit dem guten Neuen in harmonischen Einklang gebracht werden. Das Ziel ist eine Vereinfachung größten Stils in Württemberg herbeizuführen, die dann auch eine allgemeine Sentung der Beiträge zur Folge hat. Mit Genugtuung habe er festgestellt, daß die meisten Gewerbevereinsführer in echt nationalsozialistischem Geist ihre Pflicht getan haben und auf ihrem Posten geblieben sind, bis sie eine andere Marschroute von oben bekommen.

Anschließend wurde die Bestellung der neuen Verbandsorgane vorgenommen. Als erster Verbandsvorsitzender wurde der am 6. April d. J. nach dem Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden Henne-Tübinger vom Verbandsvorstand zum kommissarischen ersten Vorsitzenden bestimmte Abgeordnete Philipp Wähler-Ragold in seinem Amt einstimmig bestätigt. Als weitere Verbandsmitglieder wurden berufen für den Kammerbezirk Stuttgart Landtagsabgeordneter Dempel, für den Kammerbezirk Heilbronn Reichsbahnhilbronn, für den Kammerbezirk Ulm Stadtrat Bürgers-Ulm und für den Kammerbezirk Reutlingen Stadtrat Friseurmeister Kett-Tübinger. Schriftführer bleibt Sandhaus Eberhardt-Reutlingen.

Der Geschäftsführer, Sandhaus Eberhardt-Reutlingen, erlaubte dann kurz den Geschäfts- und Kassendbericht seit der letztjährigen Verbandsversammlung in Ludwigsburg.

Einmütig wurde zum Schluß dem Vorsitzenden die Ermächtigung erteilt, im Einvernehmen mit dem Vorstand und den Gau-Obmännern zur gegebenen Zeit eine Entscheidung über die Zukunft der württembergischen Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen herbeizuführen. Der Vorsitzende Wähler dankte für das Vertrauen und versprach, nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln.

Reichsbaudarlehen für Eigenheime

Stuttgart, 7. Okt. Im amtlichen Teil des Staatsanzeigers sind nunmehr die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers und der Württ. Landesbankanstalt über Reichsbaudarlehen für Eigenheime (2. Bauabschnitt) erschienen. Aus einem Gesamtbetrag von zunächst 15 Millionen RM. ist dem Land Württemberg die Summe von 635 000 RM. zugeteilt worden. Da die einzelnen Darlehen nicht mehr als 1500 bis 2000 RM. betragen sollen, ist die Zahl der zu fördernden Wohnungen für das Land sehr beschränkt (etwa 350-400). Die Herstellungskosten des Eigenheims einschließlich aller Nebenkosten, jedoch einschließlich Kosten des Grunderwerbs und der Geländeerschließung sollen in der Regel 8000 RM. nicht übersteigen. In erster Linie sind Bewerber zu berücksichtigen, die über besonders viel Fremd- und Eigenkapital für den Bau verfügen; dabei sind Kinderreiche und Schwerkrankenbeschädigte, sowie solche Bewerber zu bevorzugen, die Gewähr dafür bieten, daß sie den Lebensunterhalt ihrer Familie durch den Ertrag des Grundstücks im Weg der Selbstversorgung erleichtern werden. In jedem Fall muß der Bewerber ein Eigenkapital von mindestens 30 v. H. der Bau- und Nebenkosten zuzüglich des Werts von Grund und Boden nachweisen können. Kinderreiche und Schwerkrankenbeschädigte können ein zusätzliches Reichsdarlehen bis zu 500 RM. erhalten; dieses zusätzliche Darlehen darf auf das Eigenkapital ganz oder teilweise einzurechnen werden. Die Höhe des Zinsfußes beträgt 4 v. H. falls das Reichsdarlehen mit höchstens 40 v. H. der Bau- und Nebenkosten ausfällt. Uebrigens das Reichsdarlehen diese Wertartens, so beträgt der Zinsfuß für den ganzen Darlehensbetrag 5 v. H. Die Tilgung des Darlehens beträgt 1 v. H. jährlich zuzüglich der erwarteten Zinsen. Neben Zins und Tilgung ist außerdem eine laufende länderliche Verwaltungsgabehöhe von 1/2 v. H. des ursprünglichen Kapitals zu entrichten. Bei der Auszahlung des Darlehens, die durch die Deutsche Bau- und Bodenbank AG. Berlin erfolgt, wird eine einmalige Bearbeitungsgebühr von 1/2 v. H. in Abzug gebracht. Anträge auf Gewährung eines Reichsdarlehens sind sofort unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordrucks durch die Gemeindebehörde an die Landesbankanstalt einzureichen. Mit der Erstellung der Pläne ist spätestens am 31. Oktober 1933 zu beginnen, sie sind bis zum 31. Mai 1934 fertigzustellen.

Abkommen zwischen dem Bund Deutscher Mädchen und den VdM-Mädchen

Stuttgart, 7. Okt. In der Erkenntnis der Notwendigkeit einer einheitlichen, als notwendig erachteten volksdeutschen Erziehung der deutschen Jugend wird zwischen dem Bund Deutscher Mädchen, Obergau Württemberg, und der Landesjugendführung des VdM. des Landesverbandes Württemberg ein Abkommen geschlossen. Das VdM-Abzeichen kann jetzt neben dem BdM-Abzeichen getragen werden. In allen VdM-Mädchenlagern werden Referentinnen für volksdeutsche Fragen bestellt, die für die Gestaltung eines alle sechs Wochen stattfindenden Schababends des BdM. über volksdeutsche Fragen verantwortlich sind. Diese Referentinnen werden möglichst aus den VdM-Mädchenjugendgruppen, die selbständig bestehen bleiben, im Einvernehmen mit dem Landesjugendführer des VdM. durch den BdM. bestellt. Als VdM-Referentin des Obergaues Württemberg des BdM. wird Margot Ludner berufen. Die Bezirksführerin des BdM. für Süddeutschland, Josef Heil, Obergauführerin Maria Schöndorger, die Führerin des Gaues Nord, Josef Beiler, sowie die Referentin für volksdeutsche Fragen, Friedel Spath, sind Mitglieder des VdM. geworden.

Wetter für Dienstag

Der mitteleuropäische Hochdruck schwächt sich ab. Für Dienstag ist bewölkt, zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen hundert Dachflammereindrücke verurteilt

Stuttgart, 7. Okt. Zu der Justizhausstrafe von fünf Jahren und fünfjährigem Ehrenverlust verurteilte die Große Strafkammer den 27 Jahre alten Hilfsarbeiter Wilhelm Gabriel aus Lorch bei Darmstadt, wohl den gefährlichsten Dachflammerdar, der je in Stuttgart und Umgebung sein Unwesen getrieben hat. Schon im Jahre 1931 hatte der Angeklagte sechzig Dachflammereindrücke verursacht und dafür ein Jahr neun Monate Gefängnis bekommen. Vorzeitig mit Bewährungsstrafe aus der Strafanstalt entlassen, betrieb der Angeklagte alsbald wieder sein früheres Handwerk und verübte binnen zehn Monaten in Stuttgart, Bad Cannstatt, Unterzürichheim, Eßlingen und Oberzürichlingen über hundert Dachflammereindrücke, wobei ihm die Spargelstöcke armer Dienstmädchen und Lehrlinge im Betrag von rund 1500 RM. in die Hände fielen. Seine Beute versteckte er außerhalb seines Mansardenfensters auf dem Dach und in der Dachrinne, weshalb es der Kriminalpolizei lange nicht gelang, den Einbrecher zu überführen.

Das Endurteil im Brünner Volkssport-Prozess

Brünn, 7. Okt. Am Samstag früh wurde das Endurteil des Obersten Gerichtes in Brünn über die Revisionserhebung im Volkssportprozess verkündet. Nach dem Urteil wurden die Angeklagten Halder, Jilng und Weigner mit dem Vorwurf, sie hätten sich mit fremden Mächten direkt oder indirekt in Verbindung gesetzt, um die Tschechoslowakei zu zersetzen, freigesprochen. Die drei Angeklagten Halder, Valiege und Schwab werden von der Anklage freigesprochen, sie hätten zu demselben Zweck bewaffnete Hilfskräfte gesammelt und ausgebildet. Für die übrigen Angeklagten bleibt das Urteil erster Instanz vollständig aufrecht erhalten, aber auch für die Genannten bleibt die Feststellung des Urteils erster Instanz bestehen, daß sie sich zu Anschlägen gegen die Republik und gegen ihre Verfassung zusammengeschlossen haben. Halder, Jilng und Weigner wird die Strafe von drei Jahren auf zweieinhalb Jahre herabgesetzt. Valiege erhält eine Strafverminderung von 15 auf 13 Jahre. Bei Peter Michel, der nach Deutschland geflohen ist, und Schwab bleibt die Strafe von 18 Monaten bezw. einem Jahr bestehen. Allen Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Die Kosten des Strafverfahrens erster Instanz werden ihnen auferlegt.

Letzte Nachrichten

Schweres Unglück bei dem Automobilrennen um den Preis der Prinzessin von Piemont

Bari, 9. Oktober. Bei dem Automobilrennen um den Pokal der Prinzessin von Piemont ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Bei der Durchfahrt der an dem Rennen beteiligten Autos durch die Gemeinde Giovinazzo warf das von dem deutschen Groß gesteuerte Auto mehrere Zuschauer zu Boden. Vier Personen wurden getötet und zwei schwer verletzt.

Nicci über die Bedeutung der italienischen Jugendverbände Paris, 8. Oktober. Der Chef der italienischen Falilla, Nicci, bezeichnete gegenüber einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, der gegenwärtig in Italien weilt, um vor allem die Einstellung Italiens gegenüber Frankreich aufzuklären, die faschistischen Jugendverbände als den Klassenkampf, in dem das neue Italien vorbereitet werde. Die faschistische Revolution beginne erst, der Faschismus sei noch längst nicht am Ziel. Infolgedessen brauche man nicht zu befürchten, daß die Begeisterung der Jugend nachlasse. Die



Bekanntmachungen der NSDAP.

Bis zum 30. Oktober bin ich abwesend. Sturmführer Ruppert erledigt während dieser Zeit die Geschäfte der Ortsgruppenleitung.

Gleichhaltung

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Gleichhaltung von Vereinen und Verbänden im Einvernehmen mit der Ortsgruppenleitung der NSDAP. zu geschehen hat. Andere „Gleichhaltung“ ist ungültig.

Stv. Ortsgruppenleiter: Kalmbach.

Die deutsche Arbeitsfront

unter Staatsrat Walter Schuhmann, dem Führer der NSBO. und des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter hat den „Kalender der deutschen Arbeit“ für das Jahr 1934 herausgegeben. Die Auflage beträgt 4 Millionen. Der Deutsche Arbeiterverband für das graphische Gewerbe ist allein mit dem Vertrieb beauftragt. Im Bereiche des Arbeitsamtsbezirks Nagold (umfassend die Oberämter Nagold, Freudenstadt, Calw, Herrenberg und Horb) sind 4200 Exemplare zum Preis von 50 Pf. abzusetzen. Im Einverständnis mit der Kreisleitung Nagold der NSDAP. haben alle Parteibienststellen und Verbände dem restlosen Absatz des Kalenders ihre Hilfe angedeihen zu lassen.

Die NSBO. und andere Betriebe, Innungen, Vereine, Verbände, Beamten und sonstige Organisationen haben ihren Bedarf, der Bezirkszugehörigkeit entsprechend anzumelden in Nagold: bei NSBO.-Obmann Johann Schöner, Bogelgang, Altensteig; bei Verbandsleiter Fritz Eißig, Poststr. 350, Freudenstadt; bei Verbandsleiter Ernst Bähler, Marktplatz 14.

Calw: bei Verbandsleiter Willi Fernikow, Badstr. 13, Herrenberg: bei Verbandsleiter Gust. Weibert, Dorf-Wieselstraße 5.

Horb: bei Verbandsleiter Karl Eichler, Marktstr. 208. Der 224 Seiten starke, textlich und bildlich hervorragend ausgestattete Kalender in Großformat enthält allein 70 der deutschen Arbeit gewidmete Vollbilder und ist eine graphische Meisterleistung. Ihm sind Worte des Führers Adolf Hitler, sowie der Staatsräte Dr. Robert Ley und Walter Schuhmann beigegeben. Außer den Ministern Dr. Goebbels und Franz Seidler kommen noch viele namhafte Persönlichkeiten der Partei zu Wort.

Der Kalender darf in keinem Hause fehlen, fördere daher jedermann diese deutsche Wertarbeit und die graphische Kunst!

etwas beunruhigte Frage des Franzosen, ob eine derartige Jugenderziehung nicht den Kriegesgeist vorbereite, beantwortete Nicci im Mussolinischen Sinne: „Wir müssen stark sein, damit wir respektiert werden“, und fügte hinzu: „Man wird uns einen größeren Platz in der Welt bereiten“.

Explosion an Bord eines englischen U-Boots

London, 8. Oktober. Das Unterseeboot „L. 26“, das Samstag vor der schottischen Küste auf Grund geraten und dann wieder flott geworden war, fuhr mit eigener Kraft nach dem Hafen Campbeltown. Dort ereignete sich heute eine Explosion an Bord, bei der zwei Mann ums Leben kamen und vierzehn schwer verletzt wurden.

Druck und Verlag der B. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig
Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Rauf

Amtliche Bekanntmachungen Ortsvorsteherstelle in Garrweiler

Die Ortsvorsteherstelle ist erledigt. Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldung binnen einer Woche beim Oberamt einzureichen und das föhliche Formblatt anzuschließen.

Nagold, den 7. Oktober 1933.

Oberamt:
Saittinger.

Stadtgemeinde Nagold.

Zu dem am nächsten Donnerstag, den 12. Okt. 1933 hier stattfindenden

Krämer-, Vieh-, Schweine- sowie Frucht- und Obst-Markt ergeht Einladung.

Nagold, den 7. Oktober 1933.



Bürgermeisteramt.

Grünen Baum Lichtspiele

Hente noch einmal

„Das Lied einer Nacht“

Gewerbebank

Altensteig e. G. m. b. H.

FÜR Mitglieder:

Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung Diskontierung guter Warenwechsel An- und Verkauf von Wertpapieren

FÜR Jedermann:

Annahme von Spargeldern bei höchstmöglicher Verzinsung Mindesteinlage 5 Mark Errichtung provisionsfreier Scheck-Konti

Das

Amtliche Kursbuch

Südwest-

deutschland und die wichtigen Linien der Schweiz

Winter 1933/1934, gültig ab 8. Oktober

Preis M. 1.30

ist zu haben in der

Buchhandlung Lauh

Altensteig und Nagold.

Inserate

erbitten wir uns frühzeitig

Osramlampen Sicherungen

kauft man bei Heinrich Müller, Altensteig Flaschnerel und Installationsgeschäft / Fernsprecher Nr. 226.

Zur Deforation von Festwagen

empfiehlt:

Girlanden

in den verschiedensten Ausführungen,

Fähnchen

Flaggengirlanden

Kreppbänder

in den nationalen Farben

Deforations-Papiere

aller Art

Blumendraht

die

Buchhandlung Lauh

Altensteig.

Morgen

Dienstag, den 10. Oktober im „Grünen Baum“ abends 8 1/2 Uhr

Sonder-Veranstaltung!

Es spricht der durch seine großen Erfolge beliebte Referent Herr Ewald Zimmer, gepr. Apotheker über:

Ernährungs-

Selbstheilkunde in einer Stunde.

Ohne Nahrung, Tee, Tabletten, Biochemie, Apparate. Nicht zu verwechseln mit anderen Vorträgen. Das große Geheimnis der Auffrischung aller Lebenskräfte. — Ein neuer Mensch durch Verdauungs- und Verlebensbelebung. — Einfluss der Nahrung auf Körper und Geist. — Bisherige neue Wege und praktische einfache Mittel, der Natur abgelauscht, wissenschaftlich begründet, dem einfachsten Menschen zugänglich, so überraschend und unglaublich wirksam, daß selbst hartnäckige und veraltete Leiden aus sich vergehen und dadurch

Tausende gefunden und wieder froh

werden können. Es ist eine nur einmalige Sonderveranstaltung, einzig in ihrer Art. Nur rechtzeitiges Erscheinen sichert Platz. Jeder soll diesen Vortrag hören, deshalb Eintritt frei! Jugendliche haben keinen Zutritt. Vor Nachdruck geschützt. Selbständige Bezieher überall zu vergeben.

Anzeige Aufschneiden.

Bitte Papier und Bleistift mitbringen.

Zur Anfertigung

von

Blakaten

und

Aufschriften

empfiehlt sich die

B. Nieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

